

---

## Bericht zur MSC 2025

Nachdem ich die Münchner Sicherheitskonferenz in den letzten Jahren immer nur aus der Ferne verfolgt habe, durfte ich dieses Jahr zum ersten Mal als Beobachterin vorbei an Sicherheitskontrollen und Polizeipräsenz in den Bayerischen Hof.

### Einschneidende Rede von US-Vizepräsident Vance

Bereits im Vorfeld wurde eine historische Konferenz vorhergesagt: Gerade die europäischen Staaten waren darauf eingestellt, dass die USA höhere Verteidigungsausgaben fordern würden. In seiner Rede am Freitagnachmittag überraschte Vizepräsident Vance allerdings damit, dass er die Demokratie in Europa hinterfragte und einen angeblichen Verlust der Meinungsfreiheit in Europa anprangerte. Seinen Vorwurf begründete er u.a. mit der Einschränkung von Hasskommentaren und Desinformation im Netz sowie dem Umgang mit populistischen Parteien wie der AfD: "Es gibt keinen Platz für Brandmauern", hieß es an einer Stelle.

Der verhaltene Applaus spiegelte die Perplexität im Raum wider, kurz darauf antwortete Boris Pistorius auf der gleichen Bühne und bezeichnete die Vorwürfe des US-Vizepräsidenten als „nicht akzeptabel“. Dennoch prägte die Rede von JD Vance die gesamte Konferenz, indem sie verdeutlichte, dass die enge Kooperation zwischen den USA und Europa nicht mehr als selbstverständlich betrachtet werden kann.

### Vielseitige Themen auf den Hauptbühnen

Die Unterstützung der Ukraine im Krieg gegen Russland, die Zukunft der europäischen Verteidigung, die Stärkung demokratischer Systeme, der Konflikt im Kongo, die Stabilisierung der WANA-Region – diese und viele weitere Themen wurden auf der Hauptbühne der MSC diskutiert. Da ich mich auf Veranstaltungen fokussiert habe, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren, kann ich den Inhalt dieser Panels hier nicht bewerten. Die Aufzeichnungen können jedoch auf der [Webseite der MSC](#) eingesehen werden.

Allgemein wurde die Relevanz militärischer Abschreckung aber mehrfach betont – insofern wird dieses Narrativ die internationale Sicherheitspolitik wohl weiterhin prägen. Passend dazu waren auch in diesem Jahr wieder zahlreiche

---

Militärvertretungen eingeladen, während einige prominente Unternehmen aus der Rüstungsindustrie unter den Sponsoren zu finden waren.

### **Erweiterter Sicherheitsbegriff: Menschliche Sicherheit**

Wie bereits in den Vorjahren adoptierte die Sicherheitskonferenz erneut einen erweiterten Sicherheitsbegriff und fokussierte sich dementsprechend u.a. auf die Dimensionen der menschlichen Sicherheit und der Nachhaltigkeit.

Es wurde über Gesundheit, Ernährungssicherheit, Entwicklungszusammenarbeit und Frauenrechte gesprochen. Ein Panel zur Rolle von Frauen in der Politik ist mir besonders positiv in Erinnerung geblieben: Hier wurde betont, dass die aktive Beteiligung von Frauen\* in Friedensverhandlungen zu nachhaltigeren Erfolgen führt. Außerdem wurde explizit benannt, dass patriarchale Strukturen zur Benachteiligung von Frauen\* in Politik und Gesellschaft führen.

Angesichts der rückschrittlichen Entwicklungen in Gleichstellungsfragen hätte ich mir jedoch eine prominentere Platzierung des Themas gewünscht: Während das Gespräch zwar öffentlich gestreamt wurde und gut besucht war, fiel wieder einmal auf, dass das Publikum vorwiegend weiblich war und sich nur wenige Männer für die Diskussion begeistern ließen. Um mehr Aufmerksamkeit zu generieren, müsste genau solchen Gesprächen mehr Raum auf der Hauptbühne eingeräumt werden.

### **Erweiterter Sicherheitsbegriff: Nachhaltigkeit**

Zum Thema Nachhaltigkeit erlebte ich auf der MSC vielseitige Diskussionen und ein ausgeprägtes Interesse. Veranstaltungen zur Schnittstelle von Klimawandel und Sicherheit benannten die voranschreitende Erderwärmung und die Konkurrenz um schwindende Ressourcen als potenzielle Konflikttreiber. Gleichzeitig wurde ebendiese Ressourcenknappheit als gemeinsames Interesse und Anlass für Kooperation wahrgenommen.

Dennoch wurde im Kontext des Klimawandels vorwiegend über harte Zahlen gesprochen, weniger über die moralischen Implikationen der Erderwärmung. Der Begriff der Klimagerechtigkeit fiel nur vereinzelt und wurde größtenteils von Vertreter\*innen kleiner Inselstaaten und indigener Allianzen angeführt. Die Hauptverantwortlichen für die negativen Folgen des Klimawandels fokussierten sich hingegen auf das Vorantreiben der Energiewende und die Sicherung des

---

Zugangs zu seltenen Erden. Dass der Abbau kritischer Rohstoffe meist mit Ausbeutung und kolonialen Kontinuitäten einhergeht, schien zweitrangig zu sein.

Auch hier könnte die MSC sich aktiv für einen Austausch einsetzen, der Entscheidungsträger\*innen dazu motiviert, sich konstruktiv mit der Verantwortung westlicher Staaten zu befassen. Wichtig wäre neben der Präsenz des Privatsektors außerdem eine stärkere Teilhabe von NGOs und zivilgesellschaftlichen Organisationen, damit auch sie als relevante Stakeholder ihre Interessen und Perspektiven platzieren können.

### **Persönliches Fazit**

Ich habe durchaus den Eindruck gewonnen, dass die Sicherheitskonferenz eine Plattform für teils kontroverse, aber dennoch konstruktive Diskussionen bietet. Teilnehmende haben die Möglichkeit, sich über mehrere Tage hinweg zu vernetzen und informell auszutauschen und die Bühnen und Räume der MSC decken viele verschiedene Themen und Perspektiven rund um den erweiterten Sicherheitsbegriff ab.

Gleichzeitig könnte die Veranstaltung sich noch aktiver dafür einsetzen, dass marginalisierte Stimmen mehr Aufmerksamkeit erhalten und in die Beantwortung von Sicherheitsfragen einfließen. Gerade die Perspektiven von People of Color, Mitgliedern der LGBTQ+ Community sowie von Vertreter\*innen indigener Völker und kleiner Staaten sind für die Herbeiführung und Bewahrung von Frieden nicht wegzudenken.

*Alessia Neuner, Studentin der Friedens- und Konfliktforschung*